

Was macht die Bundeswehr auf der Didacta?

Beobachtungen einer „Institution organisierter Gewalt“ auf Europas größter Bildungsmesse

Von Thomas Mickan

Jährlich rotiert die Bildungsmesse Didacta zwischen Stuttgart, Köln und Hannover und erreicht als Fachmesse bis zu 100 000 Besucher_innen, in der Hauptsache Lehrkräfte der verschiedensten Schulformen oder aus der frühkindlichen Erziehung, auch Gruppen von Schüler_innen bevölkern die bunte Messe, die kaum an einem Tag allein zu bewältigen ist. An vielen Ständen wird dazu eingeladen, Material mitzunehmen, wird zum Gespräch gebeten über neue Schulbücher, Schulmöbel oder innovative didaktische Konzepte. Auch die Bundeswehr war im Jahr 2017, dem Beobachtungsjahr, in Stuttgart mit einem Stand von rund 300 Quadratmetern Größe vertreten und hat für diesen mehrere zehntausend Euro bezahlt. Als weiterer Bildungsexot war auch der Verfassungsschutz vertreten, der sich in Sichtweite des Bundeswehrstandes, allerdings in bescheidenerer Ausführung mit zwei bis drei Ansprechpersonen positionierte.

Über Beobachtete und Beobachtende

Die Bundeswehr selbst war mit bis zu 20 Personen offen in Uniform und in Zivil sowie verdeckt in Zivil vertreten. In Halle 8, in der Abteilung u.a. für Schulmöbel, haben sich die gut bezahlten Jugendoffiziere, Karriereberater_innen, Presseoffiziere, Mitarbeiter_innen der Hochschulen der Bundeswehr und Feldjäger_innen aufgebaut. Während des gesamten Beobachtungszeitraums herrschte am Stand eine deutliche Überbesetzung, und in der Regel waren deutlich mehr Menschen hinter dem Stand, als sich Besucher_innen in diesen sehr abgelegenen Teil der Messe verirrt. An diesem ersten Tag der Didacta kamen bei drei verschiedenen Zählintervallen pro Stunde nie mehr als 100 Menschen in die Nähe des Standes, eine Zahl, die auf den ersten Blick größer wirkt als dem tatsächlichen Betrieb vor dem Stand entspricht, der oft länger durch Desinteresse und keinerlei Besuche geprägt war.

Wir Friedensbewegte hatten beste Sicht auf die Dinge und konnten es

uns auf einem Spielplatz am Rand eines Trampolins gemütlich machen. Bei Tee, Kaffee und guten Gesprächen wurde fliegend der Beobachtungsposten gewechselt, Süßes und Stullen getauscht und so manches Mal auch mit den Anwesenden am Stand auf Tuchfühlung gegangen – Zeit war ja genügend da. Das Ganze war aber keine Kundgebung, für solche sind nach derzeitigen Verständnis keine Genehmigungen zu bekommen – ob dies allerdings rechtens ist, ist juristisch offen.

Von Seiten der Bundeswehr, den patrouillierenden Feldjäger_innen, dem Messesicherheitspersonal, der patrouillierenden Polizei und dem verdeckten Aufpasser wurden wir zu keinem Zeitpunkt angesprochen, auch wenn die oft gelangweilten Blicke der Standbesetzung verriet, dass wir wahrgenommen wurden – wir bemühten uns jedoch auch nicht, uns zu verbergen.

Bundeswehr – Macht - Schule

Neben uns, dem Bundeswehrpersonal und den Messebesucher_innen war die größte am Stand vertretene Gruppe eine von rund 20 bis 25 Schüler_innen, die auf etwa der Hälfte der Standfläche an drei Messetagen das sicherheitspolitische Bundeswehr-Planspiel „POL&IS“ (die Abkürzung steht für „Politik & internationale Sicherheit“) durchführte. Auch zwei Lehrkräfte der Schule beobachteten das Spiel, und eine davon erzählte uns, dass sie Schulklassen seit fünf Jahren die Teilnahme an „POL&IS“ anbiete und die Schüler_innen freiwillig teilnahmen und es ihnen „Spaß“ mache.

Die Alternative für diesen Klassen Ausflug für die Schüler_innen aus der Klassenstufe 11 und 12 ist wohlgermerkt Ersatzunterricht an der Schule – selbst beim Ausflug in die (auch spannende) Kläranlage würden wahrscheinlich alle Schüler_innen freiwillig mitkommen, aus Interesse, Abwechslung oder einfach, um mit ihren Freund_innen eine gute Zeit zu haben.

„POL&IS“ selbst wird als Planspiel von Jugendoffizieren durchgeführt, die stets das Heft des Handelns innehaben, auf einem Podium mit einer aufgehäng-



Bildung und Gewalt zur Durchsetzung eines Erziehungsauftrages gehören heute nicht mehr zusammen. Während noch vor hundert Jahren der Rohrstock die schulische Bildung durchdrang und die Kinder wenig später im Militär die eigentliche „Schule der Nation“ durchleben mussten, hat sich unser heutiges modernes Verständnis von Bildung diametral verändert. Statt den Feind im Anderen zu suchen, steht heute Inklusion im Vordergrund, statt Erziehung mit körperlicher Züchtigung, Schreien und Gewalt mit fragwürdigen Erfolg zu erzwingen, lebt Schule heute durch eine gewaltfreie und im besten Fall ganzheitliche Bildung, die Toleranz, Weltoffenheit und ein friedliches, gemeinsames Miteinander sich auf die Fahne geschrieben hat. Unter diesen Vorgaben irritiert es, dass ausgerechnet die Bundeswehr, als „Institution organisierter Gewalt“, auf der größten Bildungsmesse Europas, der „didacta“, mit einem der größten Stände Jahr für Jahr präsent ist. Doch was macht die Bundeswehr auf der Didacta? Mehrere Aktive der Friedensbewegung haben sich einen Tag der mehrtägigen Messe Zeit genommen, um zu beobachten und zu bewerten, wie das deutsche Militär die Bildungslandschaft zu bereichern versucht. Diese Erfahrungen sind hier zu einem kurzen Bericht zusammengeführt.

ten UN-Flagge das Spiel moderieren und alle Spielentscheidungen so beeinflussen, dass Militär immer ein Mittel der Politik darstellt, es wird „spielerisch unverzichtbar gemacht“. (vgl. <http://imi-online.de/download/IMI-Analyse-2010-37-POLISA.pdf>)

Laut Aussage einiger Schüler_innen gehen diese auf das Johannes-Kepler-Gymnasium im baden-württembergischen Leonberg, einer Schule, an der auch Bundeswehrbesuche stattfinden.

Durch die Schulklasse (und die 20 Standbetreuenden) waren am Stand der Bundeswehr in der Regel rund 50 Menschen zu Gange, so dass für die Besuchenden der Eindruck entstehen konnte, dass bei der Bundeswehr „mächtig was los“ sei; wir konnten mehrere solcher Ausrufe des Erstaunens von jungen Menschen hören.

Die Leitung des Gymnasiums und die zwei Lehrkräfte nehmen damit bewusst in Kauf, dass ihre Schüler_innen, für die sie eine besondere Fürsorgepflicht haben, für die Werbemaßnahmen und die Attraktivitätssteigerung instrumentalisiert worden. Der „Schattenbericht Kindersoldaten“ des Deutschen Bündnisses Kindersoldaten kritisiert ein solches Verhalten ausdrücklich: „[Die Schüler_innen werden...] von der Bundeswehr vereinnahmt und für eigene Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit instrumentalisiert. [...] Die Bundeswehr hat [die Schüler_innen...] damit eigennützig zum Politikum gemacht und als absehbare Folge zum Spielball politischer Debatten [...]“

Auch die Kinderkommission im Bundestag hat nach einer Expert_innenanhörung im letzten Jahr in ihrer parteiübergreifenden Stellungnahme festgehalten: „Die Expert_innen empfahlen, jegliche Werbung für die Bundeswehr mit Kindern ebenfalls zu untersagen. [...] Die Werbung mit Kindern und Jugendlichen solle so das Bild vom Soldat_innenberuf als vermeintlich normalen Beruf festigen. Kinder und Jugendliche würden hierdurch als Werbeträger_innen für Interessen, die nicht zwingend mit ihren eigenen korrespondieren, instrumentalisiert. [...] Weiterhin warnen die Expert_innen vor der Gefahr einer banalen Militarisation der Gesellschaft, da insbesondere Werbemaßnahmen der Bundeswehr mit Kindern und Jugendlichen geeignet seien, einen militärischen und kriegerischen Habitus gewöhnlich zu machen, zu veralltäglichen und damit die Trennung von Militärischem und Zivilem aufzulösen.“ Daher fordert die Kommission: „Ein Verbot von Werbung der Bundeswehr mit Kindern.“

Spannend für uns war, dass auf Nachfrage bei verschiedenen Schüler_innen diese stark abgrenzten, dass es sich hier um einen Teil ihres Gemeinschaftskundeunterrichtes handelt und nichts mit ihrer späteren Berufswahl oder einer Anwerbung zu tun habe. Im schlimmsten Fall muss hierbei den Schüler_innen ein gewisses Maß an kindlicher Unvoreingenommenheit attestiert werden, welche die unterschwellige Erstansprache der Bundeswehr unterschätzt. Im besten Fall jedoch darf den Schüler_innen ein hohes Maß an Reflexion attestiert werden, dass sie sich durch diese Aussagen aktiv von jeglichen Versuchen abgrenzen, angeworben zu werden und den Dienst an der Waffe nicht für sich als ihre Aufgabe wahrnehmen.

■ ...und sonst?

Der Bundeswehrstand zeichnete sich ferner dadurch aus, dass sehr stark auf die Darstellung von Technik gesetzt wurde, jedoch entgegen der Praxis bei anderen Messen wie der Gamescom auf echtes technisches Gerät vor Ort verzichtet wurde – dies wäre vermutlich bei der angepeilten Zielgruppe der Lehrkräfte als zu offensichtliche Militärpräsenz bei einer Bildungsmesse wahrgenommen worden und auf große Ablehnung gestoßen.

Auch gab es einen großen Bildschirm, mit dem sichtlich bemüht ein Jugendoffizier versuchte, mit den Besucher_innen des Standes ein Quiz durchzuführen. Sie sollten zumindest an diesem Tag mit eher mäßigen Erfolg in ein Gespräch verwickelt werden. „Wieviel Schuss Salut beim Besuch ausländischer Staatsgäste durch die Bundeswehr abgegeben werden“, war aber eine von vielen ungeschickten Fragen, die nicht zu angeregten Debatten über die Arbeit bei der Bundeswehr führten, sondern den meisten eher ein aus Höflichkeit unterdrücktes Gähnen hervorlockte.

Auch die Beteiligung von CASC, dem Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr in München, welches vor allem Alumni der Bundeswehruniversitäten und Soldat_innen im Übergang ins Zivilleben Bildungsangebote macht, führte eher zum Gähnen als zu Begeisterungstürmen bei den Besucher_innen.

Als es uns auf den besten Beobachtungsplätzen an diesem Tag auch so langsam langweilig wurde, ergab ein Nachfragen beim Bundeswehrstand, dass sich für den heutigen Tag noch hoher Besuch angekündigt habe. Wir wa-

ren gespannt, machten die Fotoapparate scharf und erwarteten die Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann oder wenigstens die neue Kultusministerin Susanne Eisenmann.

Wir wurden bitterlich enttäuscht, als der angekündigte Ehrengast sich als der Chef des Stabes des multinationalen Kommandos operative Führung, Generalmajor der Luftwaffe Klaus Habersetter, entpuppte, der sich am Nachmittag für wenige Minuten am Stand blicken ließ. Die Didacta-Besucher_innen waren für die Befehlsempfangenden am Stand plötzlich gleichgültig, und wie Fliegen umschwebten diese mit breitem Grinsen ihren „Promi“. Sie waren sichtlich gerührt, dass ihre Arbeit gewürdigt wurde und ein wenig Abwechslung den tristen Tag voller Langeweile für wenige Minuten durchbrach. Auch wir hatten eine gute Beschäftigung, indem wir einige Minuten brauchten, den hohen Besuch in Uniform überhaupt zu identifizieren. Doch sein aufrechter Gang, mit dem er den 30 Meter langen Stand abschritt, und der Bundeswehrpresseoffizier, der eine ganze SD-Karte fürs Fotografieren „verschoss“, bereiteten uns einiges an Freude und auch ein wenig Abwechslung.

■ „Wir kämpfen auch dafür, dass du gegen uns sein kannst.“

Es sei hier als Beobachtungsergebnis ferner noch angemerkt, dass der Presseoffizier mit einer Jutetasche der Bundeswehr bewaffnet war, auf der geschrieben stand: „Wir kämpfen auch dafür, dass du gegen uns sein kannst.“ Dies ist eine neue Masche der Bundeswehr, die sich viel auf diesen neuen Werbespruch einbildet und selbst im aktuellen Weißbuch 2016, dem wichtigsten Dokument der deutschen Sicherheitspolitik, es sich nicht nehmen hat lassen, wie getrieben ein Foto mit dem Spruch zu veröffentlichen.

Das Foto zeigt besagten Spruch auf einem Schild vor dem „Showroom“ der Bundeswehr in Berlin, der einem „Anschlag“ mit pinker Farbe ausgesetzt war. Die Bildunterschrift lautete: „Kontroversen machen das Bild bunt – die Bundeswehr stellt sich der Debatte.“

Wie sich der Presseoffizier bei einer Protestaktion wahrscheinlich die Debatte vorstellte: seine Jutetasche vor einem Die-in zu platzieren, um ein ausgebufftes Bild zu machen. Wie sich ansonsten die Bundeswehr der Debatte stellt, zeigt



Foto: Hanna Maier-Geschwend

Thomas Mickan auf der Didacta-Messe in Stuttgart vor dem Stand der Bundeswehr

etwa der geplante „Maulkorberlass“ gegen Soldat_innen – oder das Vorgehen gegen den „Nestbeschmutzer“ und Fechtweltmeister Max Hartung, der sich kritisch zu der Spitzensportförderung der Bundeswehr äußerte.

Es bleibt die Erkenntnis, dass die Bundeswehr auf der Didacta ihr Potenzial und ihre Anziehungskraft überschätzt. Mit massiven Personal- und Mitteleinsatz, aber nur mäßigem Erfolg wird versucht, die fehlende Attraktivität zu kompensieren. Der Stand ist trotz seiner Ausmaße geprägt von Langeweile und weitgehendem Desinteresse der Besuchenden. Erschütternd war für uns jedoch, wie die Schule und die Lehrkräfte, die ihre Klasse dort am „POL&IS“-Spiel teilnehmen ließen, diese wie im Zoo durch die Bundeswehr präsentieren ließ – um die Illusion eines großen Interesses auch junger Menschen zu erzeugen.

Gute Stimmung, gute Proteste

Traditionell wurde die Bundeswehrpräsenz auch auf dieser Didacta durch Proteste aktiv begleitet. Beim Protest-

feedback zeigte sich hier, dass die Aktivist_innen vor Ort ein stärkeres Interesse an den Protesten durch die besuchenden Lehrkräfte wahrnahmen. Auch die Kundgebung vor der Didacta wurde deutlich wahrgenommen. Die aktionsorientierte Veranstaltung vor dem Messestand der Bundeswehr mit einem Die-in durch Aktive fand leider vor wenig Messepublikum statt, da dieses sich nur selten in die Halle 8 verirrt. Wahrscheinlich war sogar so mancher Standbetreuende bei der Bundeswehr froh über die Abwechslung, um seinem tristen Job ein wenig Spaß und Aktion abzugewinnen. Auch ein Teil des Protestes war diese Beobachtung, die vielleicht hilft, in den kommenden Jahren den Protest noch breiter und wirksamer so zu gestalten, dass die Bundeswehr sich irgendwann aus dem Bereich von Erziehung und Bildung zurückzieht. Von einer solchen Institution organisierter Gewalt gibt es leider nicht viel zu lernen außer dem Töten und Sterben für Deutschland – und darauf darf getrost auch in den kommenden Jahren auch auf der Didacta verzichtet werden.

Thomas Mickan ist aktiv in der DFG-VK-Gruppe Stuttgart. Im Rahmen einer freiberuflichen Tätigkeit, finanziert durch Beiträge von einigen DFG-VK-Gruppen und -Landesverbänden, arbeitet er für die Vorbereitung des DFG-VK-Bundeskongresses.